

Rumblödeln erlaubt

BZ 21. Juni 2023

Salomé Im Hof wählte Shakespeares «Sturm» als Sujet für die jüngste Produktion der Jungen Oper Basel.

Reinmar Wagner

Shakespeares Drama «Der Sturm» hat viele Kunstschafter schon inspiriert, was kein Wunder ist, denn die Geschichte von der einsamen Insel, auf der magische Wesen leben, bietet Interpretationsspielraum für so manche aktuell brennende Frage. Darüber hinaus gibt es darin sehr viele komische und fantastische Momente, und die sind es, die sich in der Fassung der Jungen Oper am Theater Basel nun hauptsächlich durchgesetzt haben.

«Stürmen» heisst das Stück, das die Regisseurin Salomé Im Hof mit dem Ensemble zusammen entwickelt hat. Von Machtspielen und Ohnmacht erzählt Shakespeare, von kalkulierten Intrigen und fiesen Manipulationen. Aber natürlich ist Shakespeares Stück auch eine Liebes-

geschichte, und da findet das Ensemble ganz leicht zu eigenen Gefühlen, die eben durchaus auch mal sehr stürmisch werden können.

Das Ensemble ist alles

Musik von Händel und Purcell bis Joan Armatrading grundiert das Stück unter der Leitung von Kimon Barakos. Nicht so sehr das virtuose Singen steht für die Jugendlichen allerdings im Vordergrund, sondern das Spielen und der lustvolle Umgang mit den Möglichkeiten des Theaters. Das darf sehr gerne durchaus mal einfach nur albern sein. Rumblödeln gehört mit dazu, aber bevor es in puren Nonsense abdriftet, findet die Produktion den Rank immer wieder zu ganz ernsthaften Sätzen. Oder zu poetischen Momenten. Salomé Im Hof arbeitet seit über

zwanzig Jahren mit Jugendlichen. Seit 2013 leitet sie die Junge Oper Basel, beim Kammerorchester betreut sie die «Klassenzimmerkonzerte», und auch über die Region hinaus tragen zahlreiche Education-Projekte ihre Handschrift. Sie hat in Basel Musikwissenschaft, Ethnologie und Anglistik studiert sowie Klavier bei Jean-Jacques Dünki.

Zum Inszenieren kam sie eher zufällig: learning by doing. Ganz offensichtlich hat sie den Spass daran kein bisschen verloren. Heute ist sie 52, aber ihr Zugang zu den Stoffen und zu den Teilnehmenden ihrer Projekte ist frisch geblieben. Ihr Denken ist enorm assoziativ, intellektuellen Ballast hat sie im Lauf der Jahre kein bisschen angesammelt.

Typisch, wenn sie die Entstehungsgeschichte ihres Stücks

«Barbie in Sevilla» erzählt: Da war ein vergilbter Klavierauszug, bei dem das «r» von «Barbier» nicht mehr zu lesen war. So musste da halt die Barbie mit ins Stück, womit die Vorlagen von Rossini und Mozart schon

gleich eine völlig neue Drehrichtung erhielten. Und dann ging es los mit Improvisieren und Ausprobieren.

Wichtig für diese Arbeit ist Im Hof ein professionelles Umfeld: Wenn die Jugendlichen sin-

gen, dann sollen sie von Stimm-Coaches betreut werden, als Begleitung sollen Profi-Musiker spielen, eine Choreografin wird beigezogen und bei Kostümen, Requisiten und Technik profitiert die Junge Oper von der Infrastruktur des Theaters.

Auch in «Stürmen» werden diese Möglichkeiten lustvoll ausgenutzt. Aber das steht nicht im Vordergrund: «Theaterspielen ist wahnsinnig analog. Wir brauchen nicht mal Strom! Ich glaube, für die moderne Gesellschaft wäre es in verschiedenen Bereichen nicht das Schlechteste, sich mehr von dieser Arbeit inspirieren zu lassen», sagt Salomé Im Hof dazu.

.....
«Stürmen», Kleine Bühne im Theater Basel. Nächste Vorstellungen: 24. und 25. Juni, Wiederaufnahme ab 26. Oktober.
www.jungeoperbasel.ch



Lustvoller Umgang mit den Möglichkeiten des Theaters: Die Junge Oper Basel bringt «Stürmen» auf die Bühne. Bild: Ingo Höhn